

Sallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 6.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 193.

Abgabe-Preis für Halle und Magdeburg 2,50 Mark, für die Postbezugs 3 Mark für das Vierteljahr. Die halbjährige Abgabe kostet 10 Mark. — Druck- und Verlagskosten 1 Mark. — Halbjährlicher Gewinn 10 Mark. — Verlagskosten 10 Mark. — Druck- und Verlagskosten 10 Mark. — Halbjährlicher Gewinn 10 Mark.

Erste Ausgabe.

Abgabe-Preis für die halbjährige Abgabe oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, für Magdeburg 20 Pfennig. Bestellen am Schluß des Monats. Die halbjährliche Abgabe kostet 10 Mark. — Druck- und Verlagskosten 10 Mark. — Halbjährlicher Gewinn 10 Mark.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 27. Telefon Nr. 155.

Freitag, 5. Januar 1900.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2. Telefon Nr. 23.

Mit den eigenen Waffen!

Als der Reichstag den Schutz der Arbeitswilligen leichten Gesetzes ablehnte, was ja dem Parteigeist als höchst wie zum Zwecke der Populärhaftigkeit erscheinen mochte, war es sofort klar, daß die Arbeiter auf einen solchen Angriff des Unternehmertums nicht anschießen könne. Bemerkenswerter Weise ist es Berlin, wo man auch in Unternehmungskreisen unter dem Druck des im Markt für noch regierenden, aber aus der Herrschaft von Herrn Singer bereits bedrohlich freistehend noch recht häufig in der Abwehr sozialdemokratischer Aspirationen zu sein pflegt, und diesmal jedoch diese Reaktion zuerst an die Öffentlichkeit tritt.

Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Gründung eines allgemeinen Arbeitgeber-Gewerkschafts-Kartells für Berlin und Vororte. Die Initiative geht vom Baugewerbe aus, welches inzwischen wohl erkannt haben mag, welche bitteren Früchte ihm seiner sonne Frieden beschert hat, den man im vorigen Sommer beim Mauerausbruch dank dem Eingreifen des Berliner Gewerbevereins resp. seines Vorstands gelöst hat. Die „sozialen“ Taten des Gewerbetreibers von Schutz in seiner Eigenschaft als Vorherr des gewerbegerichtlichen Einigungsamtes sind allerdings höchst geeignet, dem allgemeinen Irrsinn Zusammenstoß des Unternehmertums zur Abwehr den Boden zu bereiten.

Der Arbeitgeberbund für das Bau- und Zimmerergewerbe von Berlin und den Vororten hatte in den letzten Tagen eine Konferenz berufen, in welcher die Organisationen der Nahrungsmittel, des Bekleidungs- und des Baugewerbes (und der Holz- und Metallbearbeitungsindustrien) durch 23 Deputierte vertreten waren, um zu einem allgemeinen Gewerkschaftskartell Stellung zu nehmen, was die Unternehmerrorganisation des Baugewerbes plant. Eine Ausnahme waren die Vertreter des Berliner Gewerbes darüber einig, daß die Streiks der letzten Jahre den Charakter von Selbstzweck seines mehr tragen, also nicht als Mittel zur Besserung der Lebenslage der Arbeiter im Sinne der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung gelten könnten, vielmehr ausschließlich Kraftproben zu dem alleinigen Zwecke darstellten, die Arbeiter dem Gebot der gewerbetreiblichen Wachhabung zu unterwerfen. Diefem Ziel mußte durch allgemeine Kampf- und Streikbeweise, die Organisation des Berliner Unternehmertums ein Ende gemacht werden. Diese ist bereits abgelehnt, daß zunächst eine strenge Vereinigung sämtlicher Arbeitgeberkategorien nach dem Muster der entsprechenden Arbeiterorganisation, der Berliner Gewerkschaftskommission, geschlossen werden soll. Diese hätte einen gemeinsamen Streikabwehrfonds aus regelmäßigen Beiträgen zu sammeln. Aus diesem Fonds wären bei etwaigen Ausfällen die wirtschaftlich schwächeren Arbeitgeber wiederlandsfähig zu machen.

Durch genaue Führung der Namen der Ausständigen ist strenge Kontrolle und um zu verhindern, daß Streikende während der Dauer des Ausstehens in einer anderen Branche beschäftigt werden. Wie aber die Stimmung in dem Berliner Bürgerthum und zwar hauptsächlich im Handwerk, das in seiner Delegiertenversammlung weit stärker vertreten war als das Großgewerbe, beschaffen sein muß, ergibt sich aus dem dort acceptierten Operationsplan, welcher Folgendes festsetzt: Wird auch nur in einem Betriebe leitend der Arbeiter eine Streik oder ein Ausstand proklamiert, so soll, falls eine Einigung nicht sofort erzielt wird, die Aussperrung aller Arbeiter in sämtlichen Betrieben der Branche erfolgen. Erfolgt jedoch auch dann kein Friedenschluß, so sollen die Arbeitgeber der nächst verwandten Branchen mit der Aussperrung folgen, und will man auch vor der Generalaussperrung aller Arbeiter sämtlicher Branchen als letzten Mittel nicht zurückweichen. In Berlin ist also das Unternehmertum zu dem Entschlusse gelangt, den Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften durch dessen eigene terroristische Mittel zu bekämpfen. In diesem Sinne will man sich auch bei der Schlichtung von Streits durch die Gerichte verpflichten, niemals auf die Bedingung einzugehen, daß Strafarbeit und Vertrauensmänner der Arbeitgeberorganisation nicht gemindert werden dürfen.

Man glaube im Reichstage, — oder behauptete wenigstens, es zu glauben — dem inneren Frieden zu dienen, indem man den Schutz der Arbeitswilligen verweigert. Doch man das Gegenteil dieser gewiß löblichen Absicht unter „schadensloser“ Führung der Herren Singer, Vahrmann und von Hehl erzielt hat, zeigt, wie in jener Versammlung Berliner Bürger gerade die ablehnende Haltung des Reichstags zur Motivierung für einen Abwehrkampf mit so terroristischen Mitteln diente, wie sie niemals bisher seitens Unternehmerorganisationen planmäßig angewandt sind. Unabweislich wurde der hartnäckigen Erörterung über die schärfste Saldung des Reichstages Ausdruck gegeben, in sehr drastischen Worten die Unmöglichkeit der Mittelstandspartheien löst, die den Fall der Vorlage nicht zu verhindern vermöchten. Man nahm sogar in Aussicht, aus der geplanten Streikvereinerung heraus künftighin eigene Kandidaten für Reichstagswahlen aufzustellen, welche alle hohe Politik bei Seite zu lassen und lediglich die rein wirtschaftlichen Interessen ihrer Auftraggeber zu vertreten hätten. Die Delegierten-Versammlung beauftragte eine von ihr eingesetzte Kommission, im Sinne dieses Programms durch Agitations-Vermählungen und Flugchriften den Zusammenstoß des Unternehm-

thums herbeizuführen. An den alten, von der Metallwarenfabrikanten geleiteten Bund der Berliner Arbeitgeberverbände will man heranziehen, um ihn zu veranlassen, seine Statuten entsprechend der von dieser Seite geplanten Organisation — losere Vereinigung durch Einberufung von Gewerkschafts-Delegierten-Versammlungen unter der Leitung eines händigen Ausschusses — zu veranlassen. Sollte der alte Bund dem nachkommen, so wären sich die in jener Sitzung vertreten gewesenen Industrien in Aussicht, andernfalls aber selbständig vorgehen.

So heißt, wie in jener Delegiertenversammlung die Synopse gefaßt wurde, wird die allseitig faum gesessen werden. Aber gerade diese Seite, mit welcher die Vertreter des Baugewerbes und von Branchen, die mehr nach dem Kleinergewerbe charakteristisch als nach der Groß-Industrie, stehen, deutet darauf hin, wie kurzfristig und blöde der Reichstag gehandelt hat, als er das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen ablehnte, und wie die Arbeitgeber, zumal die kleineren, nimmere zu einer um so schrofferen Selbsthilfe zu schreiten gezwungen sind.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 4. Januar.

* **Rußland und die Kaiserreise.** Die russische Presse befrachtet mit großen Verdrüss und in den Ausdrücken höchster Anfechtung die jüngste Kaiserreise und befaßt sich mit den freisinnigen und demokratischen deutschen Zeitungen, die unteren großen politischen Aufgaben in Gegenwart und Zukunft vollständig verständnislos gegenübersehen und der Ehre, Macht und Sicherheit des Deutschen Reiches mit lächerlichen Kleinlichkeiten und Nörgereien aus angepisht der Flottenfrage wieder hindern in den Weg zu treten versuchen. Dagegen bemerken die Petersburger „Novosti“:

Die Rede sei nicht wie gewöhnlich durch Lebendigkeit und Freiheit des Urtheils aus. Sie enthält ein ganzes politisches Programm und dient gleichsam als Ergänzung der Hamburger Rede; ihrem Inhalte nach ist sie durchaus klar und löst keinerlei Zweifel aus. Deutschland ist befreit, seine Weltstellung zu sichern, indem es sich auf seine materiellen Kräfte stützt; jedoch wäre es falsch, in diesen Bestrebungen irgend welche Gefahr für den allgemeinen Frieden zu erblicken. Daraus nicht! Während seiner alljährigen Regierung hat Kaiser Wilhelm genügend in Wort und That seine Friedensliebe bewiesen. Obgleich die Rede die deutsche auswärtige Politik durch ihre Realität aus dem Geiste, auf die seltene Initiative der deutschen Diplomaten in China und in der Türkei, wie auf die Erwerbung der Samooinin bezugnimmt.

Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Die derzeitige internationale Lage verleiht den Worten des deutschen Kaisers besondere Wichtigkeit und Bedeutung. Aus ihr geht auch hervor, daß der feilsche Kaiser infolge der ungenügenden deutschen Weltstellung nicht zufrieden ist. Kaiser Wilhelm erklärte offen, daß er bereit ist, Deutschland als Seemacht auf die ihm im Rabe der Völker gebührende Stellung zu bringen. Sein Ziel ist die internationale Stellung auf seine Macht zu stützen. Man gleichgültig auf die Worte des Kaisers nicht. Besonders stark und lebhaften Einbruch wird die Rede aber in England machen, gerade jetzt, wo die britische Regierung alle Schritte anordnet, um die Witterung in Südamerika auszuheilen. Von allen Mächten Europas nimmt Deutschland allen ein Schicksal ein, welche den gemeinsamen Interessen der civilisierten Weltung dient; möglich ist, daß man nach der Rede in London die Lage als nicht zu Gunsten Englands verändert ansehen wird.

Die „Deutsche St. Petersburger Zeitung“ sagt, in der Rede sei kein Wort von Frieden gesprochen worden, aber es habe ein Reiches gesprochen, der während seiner Regierung in den Verdacht hat aufkommen lassen, daß seine Politik den Krieg wolle oder brauche, und wenn er vom Volk in Waffen sprach, so wisse Jeder, daß der Frieden keinen treueren Bestwörter hat. — Der „Smel“ reproduziert die zum Schluß der Ansprache an die Offiziere geäußerten Worte Friedrich Wilhelms I. und bemerkt dazu:

An der Festigkeit des Kaisers kann Niemand zweifeln. Augenblicklich müssen alle Hoffnungen und Vermählungen zum ewigen Frieden noch so lange als Zeichen der Unwissenheit angesehen werden, und allen Willern steht derselbe freiere, aber zweifelhafte Weg bevor, sich auf nichts Anderes als auf die beschränkten Kräfte zu stützen. Augenblicklich können den Staaten Kraft und Macht so häufig nicht unerschöpfbare Konventionen und Konventionen verleihen, sondern ein starkes, behändiges und von heroischem Geiste und Patriotismus erfülltes Herz.

* **Die Schulbildung der Neutruen** bildet ungewissheit den besten Maßstab für die Beurtheilung der allgemeinen Kultur-entwicklung eines Volkes, und deshalb ist eine Zusammenstellung des kaiserlich Statistischen Amtes von besonderem Interesse, wonach die im Erstjahre 1899 in das Meer und die Marine ohne Schulbildung eingetretenen Neutruen 0,07 Prozent der Gesamtzahl betragen.

Es wurden nämlich in diesem Jahre 22.382 Neutruen eingetruen, darunter 22.012 mit Schulbildung, darunter 22.012 mit Schulbildung in fremder Sprache und 173 ohne Schulbildung. Vergleichen wir dieses Verhältnis mit demjenigen in früheren Jahren, so finden wir, daß im Jahre 1888 0,06 Prozent und im Jahre 1878 1,80 Prozent aller eingetruenen Neutruen ohne Schulbildung waren, was mit im Jahre 1888 noch 1,04 und im Jahre 1878 sogar 2,74 schulpflichtige Mannschaften eingetruen wurden, gewiß ein erfreuliches Zeichen für die Entwicklung unseres Schulwesens. Was die einzelnen Bundesstaaten angeht, so vertheilen sich die „ungebildeten“ Neutruen wie folgt: Preußen 0,09 Proz. (darunter Provinz Pommern 0,42, Provinz Vorpommern 0,27 und Provinz Westpreußen

0,14 Prozent), Bayern 0,04 Prozent, Sachsen 0,02 Prozent, Württemberg 0,02 Prozent, Baden 0,04 Prozent, Hessen 0,04 Prozent, Mecklenburg-Schwerin 0,12 Prozent, Braunschweig 0,06 Prozent, Sachsen-Meiningen 0,08 Prozent, Anhalt 0,08 Prozent, Schaumburg-Lippe 0,15 Prozent und Elsaß-Lothringen 0,10 Prozent. In den übrigen Bundesstaaten waren keine Neutruen unter den Neutruen im Jahre 1888 vorhanden, ebenso nicht in den preussischen Provinzen Ostpreußen und Hannover, sowie dem Lande Hohenzollern.

* **Zur Kanalfrage** spricht sich die Hamburger Handelskammer folgendermaßen aus:

„Wohl selten hat eine Frage wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit das allgemeine Interesse so lebhaft erregt und eine so große politische Bedeutung erlangt wie die Vorlage wegen des Mittel-Elbe-Kanalbau. Wir finden es nicht nur sehr wertvoll, sondern auch häufig vorgeworfen wird — von ihm eine teilweise Verletzung des Verkehrs von Hamburg nach anderen deutschen Häfen befürchten, wie sie allerdings von der Vorlage selbst angenommen und von Handelsvertretern der Elbe-Elbe bestätigt wird. In einem Vorwort darin enthalten, einen solchen Vorwurf für ihren Verkehr mit der See zu betonen. Hier aber liegt die außerordentliche Stärkung in Frage, die der Kanal und insbesondere sein westlicher Abschnitt, den ausländischen Mittel-Elbe-Häfen bietet, die dann für den Verkehr mit dem Mittel-Elbe-westlichen Industriegebiet einen weiteren großen Vorprung vor den deutschen Häfen gewinnen würden, gegen den auch die Verleumdung, die Bremen vom Kanal im Verkehr mit diesem Gebiete erwartet, weit zurücktritt. Das starke Annahmehinterdamm im letzten Jahrzehnt zeigt sich nicht nur in der Statistik, sondern auch in der öffentlichen Meinung, welche den Kanal zu bauen nicht, das es im deutschen Interesse liegt, wenn, zumal in einer Zeit, in der die See-Interessen und die Seehandelsmacht eine erheblich gesteigerte Bedeutung gewinnen, durch eine deutsche Veranlassung die Stellung als erste Handelsmacht des Kontinents der deutschen Stadt genommen und einer ausländischen oder ausländischen übergeben wird. Die von einigen Kanalverfeindern getriebene Annahme, ein Ziel des oberirdischen Verkehrs werde durch den Dortmund-Alteins- und Dortmund-Elbe-Kanal nach Emden abgelenkt werden, wird sich schwerlich bewahrheiten.“

Die Gutachten der Hamburger Handelskammer haben bisher in den liberalen Parteien einen vorzüglichen Erfolg gehabt; ob das nun auch in der Folge so bleiben wird, wird man abzuwarten haben.

* **Steuerverkürzungen für Minderjährige.** Der Finanz-Minister hat an die in Betracht kommenden Stellen die nachstehende Verfügung erlassen:

Steuerverkürzungen und Vermögensanzeigen für minderjährige, unter elterlicher Gewalt stehende Kinder sind vom Vater, wenn aber die elterliche Gewalt der Mutter zuleibt, von der Mutter abzugeben. In Folge des § 693 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist auch der der Mutter fehlende Erziehung zur Abgabe der bezeichneten Erklärungen für die unter seiner Gewalt stehenden Kinder befristet. Die Vorstehenden der Veranlagungs-Kommissionen sind hiernach mit entsprechender Weisung zu versehen.

* **Die Siege der Sozialdemokratie sind unsere Siege.** So scheint man heute früh im Frühling zu empfinden. Es war bereits bei dem Verhören der Zuchtwahlverlage während, mit welcher Freude die Kunde den auspropheten Sieg der „Genossen“ annahm begrüßt. Noch ausführlicher ist aber bei ungeschickter Freude, mit der das Berliner Tagesblatt sich darüber ausdrückt, daß es der sozialdemokratischen Fraktion — natürlich mit Hilfe seiner „Tobende“ — gelungen ist, die Aufnahme eines Antrages in das Folgejahr zu erzielen, wonach Nebermann auch an Sonn- und Feiertagen während der Stunden, an denen die Reichspost besteht, die Beförderung von unerschlossenen politischen Zeitungen gestattet ist. Die Bestimmung, die nimmere, nachdem das Gesetz publiziert ist, Nachforschungen erlangt hat, beweist natürlich nur die Gleichrichtung der sozialdemokratischen Propaganda. Gleichwohl hat das Berliner Tagesblatt — eine feile Freude an diesem neuen Siege der „Genossen“, daß es die Konventionen auf ihrer Niederlage beruht und der „Festigkeit des Reichstags“ eine begehrte Zuhelfen findet.

Es wäre zu wünschen, so schließt dann das freisinnige Organ, daß der Reichstag aus in Zukunft die Praxis betreiben und nach dem altbewährten Grundfah handeln möchte: „bange machen gilt nicht“, oder „wie Deutschen strafen Galt und loht nicht auf der Welt“. Es gilt nicht die „Festigkeit des Reichstags“ ein Produkt gerade der Angst vor der Sozialdemokratie sein? Jedenfalls ist das Citat, welches auf die Gottesfrage Bezug nimmt, für den Reichstag, in dem die Sozialdemokratie sich immer mehr als maßgebend erweist, sehr deplaziert.

* **Ausführungen zum neuen Zulagegesetz.** In dem neuesten „Zul.-Min.-Bl.“ wird die große Reihe der durch die Einführung der neuen Zulagegesetze erforderlichen ministeriellen Ausführungsverfügungen fortgesetzt.

Außer der Gerichtsverordnungsverordnung wird eine Dornschützverordnung vom 13. v. M. veröffentlicht, die an die Vorbereitung der Verfügungen vom 24. April 1899 tritt und den Schlichtungsstellen, der der Dolmetscherrückführung vorzuziehen soll, von einem Jahr auf anderthalb Jahre verlängert. Ferner wird eine neue Dienstordnung für die Gerichtsdiener vom 21. v. M. veröffentlicht, die um 1. d. M. ab die bisherige Dienstordnung vom 23. Februar 1885 erlassen soll. Der Kreis der Schlichtungsstellen der Gerichtsdiener wird damit in allen Richtungen erweitert; insbesondere haben sie auch bei den von Amts wegen zu bewerkstellenden Aufstellungen mitzuwirken. Die ersten Gerichtsdiener werden in ihrer Dienststellung vor den anderen Gerichtsdienern dadurch ausgezeichnet, daß sie am Krone zwei weisse Heften tragen. Eine allgemeine Verfügung vom 22. v. M. regelt den Aufsat von Rechnungsdienern bei den Verwaltungsstellen u. v. m. Eine allgemeine Verfügung vom 23. v. M. schreibt die Einführung neuer Formulare



Salleche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 6. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 193.

Preis für Halle im Vierteljahr 2.00 Mark, für die Post bezogen 3.00 Mark für das Vierteljahr. Die Halleche Zeitung erscheint wöchentlich samstags. Preis für den Abnehmer: Vierteljahr 2.00 Mark, halbjährlich 3.50 Mark, jährlich 6.50 Mark. Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 27. Cellophon Nr. 155. Erste Ausgabe. Freitag, 5. Januar 1900. Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2. Cellophon Nr. 031.

Mit den eigenen Waffen!

Als der Reichstag den Schutz der Arbeitswilligen leichten Sprechens ablehnt, was in dem Parteiprogramm als höchste Pflicht zum Ausdruck gebracht ist, so ist die Reaktion auf einen solchen Affront des Unternehmertums nicht ausbleiben können. Wertenswerter Weise ist es Berlin, wo man auch in Unternehmerkreisen unter dem Druck des im Rathhause noch regierenden, aber aus der Herrschaft von Herrn Singer bereits verdrängten Freisinnigen schon recht häufig in der Abwehr sozialdemokratischer Aspirationen zu sein pflegt, und diesmal jedoch diese Reaktion zuerst an die Öffentlichkeit tritt.

Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Gründung eines allgemeinen Arbeitervereins. Es war in der letzten Sitzung des Reichstages in Berlin und Bismarck. Die Initiative geht vom Baugewerbe aus, welches inzwischen wohl erkannt haben mag, welche bitteren Früchte ihm jener faule Reiz beschieden hat, den man im vorigen Sommer beim Mauereinstand dank dem Eingreifen des Berliner Gewerbevereins resp. seines Vorstehers geschlossen hat. Die „sozialen“ Fäden des Gewerbevereins von Schulz in seiner Eigenschaft als Vorsteher des gewerbegerichtlichen Einigungsamtes sind allerdings höchst geeignet, dem allgemeinen streifen Zusammenstoß des Unternehmertums zur Abwehr den Boden zu bereiten.

Der Arbeiterbund für das Maurer- und Zimmergewerbe von Berlin und den Vororten hatte in den letzten Tagen eine Konferenz berufen, in welcher die Organisationen der Bauhandwerker, des Baugewerbes und des Baugewerbes (incl. der Holz- und Metallbearbeitungs-Handwerkermeister) durch 23 Delegierte vertreten waren, um zu einem allgemeinen Gewerkschaftsrat Stellung zu nehmen, wie es die Unternehmerorganisation des Baugewerbes plant. Ohne Ausnahme waren diese Vertreter des Berliner Gewerbes darüber einig, daß die Streiks der letzten Jahre den Charakter von Kollisionskämpfen keineswegs mehr trügen, also nicht als Mittel zur Befreiung der Lohnarbeit der Arbeiter im Sinne der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung gelten könnten, vielmehr ausschließlich Kraftproben zu dem alleinigen Zwecke darstellten, die Arbeitgeber vom Gehot der gewerkschaftlichen Nachfolger zu unterwerfen. Diesem Zustand müsse durch allgemeine Kampf- und Streik-Abwehr-Organisation des Berliner Unternehmertums ein Ende gemacht werden. Diese ist derzeitig beabsichtigt, daß zunächst eine strikte Vereinigung sämtlicher Arbeitgeberorganisationen nach dem Muster der existierenden Arbeiterorganisation, der Berliner Gewerkschaftskommission, geschlossen werden soll. Diese hätte einen gemeinsamen Streikbewehrungsplan zu regelmäßigen Beiträgen zu sammeln. Aus diesem Fonds wären bei etwaigen Ausfällen die wirtschaftlich schwächeren Arbeitgeber widerstandsfähig zu machen. Durch genaue Führung der Namen der Auszubildenden sei strenge Kontrolle zu üben, um zu verhindern, daß Streikende während der Dauer des Ausstandes in einer anderen Branche beschäftigt würden. Wie aber die Stimmung in dem Berliner Bürgerthum und zwar hauptsächlich in dem Handwerk, das in jener Delegiertenversammlung weit stärker vertreten war als das Großgewerbe, beifolgt sein muß, ergibt sich aus dem dort acceptierten Operationsplan, welcher folgendes festsetzt: Wird auch nur in einem Betriebe seitens der Arbeiter eine Sperre oder ein Ausstand proklamiert, so soll, falls eine Einigung nicht sofort erzielt wird, die Aussperrung aller Arbeiter in sämtlichen Betrieben der Branche erfolgen. Erfolgt jedoch auch dann kein Friedenschluß, so sollen die Arbeitgeber der nächstverwandten Branchen mit der Aussperrung folgen, und will man auch vor der Generalaussperrung aller Arbeiter sämtlicher Branchen als letztem Mittel nicht zurückweichen. In Berlin ist also das Unternehmertum zu dem Entschlossensten gelangt, den Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften durch dessen eigene terroristische Mittel zu bekämpfen. In diesem Sinne will man sich auch bei der Schlichtung von Streiks gewerblich verpflichten, niemals auf die Bedingung einzugehen, daß Streikarbeiter und Vertrauensmänner der Arbeitgeberorganisation nicht gemeldet werden dürfen.

Man glaube im Reichstage, — oder behauptete wenigstens, es zu glauben — dem inneren Frieden zu dienen, indem man den Schutz der Arbeitswilligen verweigert. Das man das Gegenteil dieser gewöhnlichen Ansicht unter „sozialdemokratischer“ Führung der Herren Singer, Hoffmann und von Geyl erzielt hat, zeigt, wie in jener Versammlung Berliner Bürger gerade die ablehnende Haltung des Reichstages zur Motivierung für einen Abwehrkampf zu so terroristischen Mitteln diente, wie sie niemals bisher seitens Unternehmerorganisationen planmäßig angewandt sind. Unwiderruflich wurde der starken Erörterung über die schlaue Haltung des Reichstages Ausdruck gegeben, in sehr drastischen Worten die Unzulässigkeit der Mittelmaßpartei gloriifiziert, die den Fall der Vorlage nicht verbinden vermochten. Man nahm sogar in Aussicht, aus der geplanten Kartellvereinigung heraus künftighin eigene Kandidaten für Reichstagswahlen aufzustellen, welche alle hohe Politik bei Seite zu lassen und lediglich die rein wirtschaftlichen Interessen ihrer Auftraggeber zu vertreten hätten. Die Delegierten-Versammlung beauftragte eine von ihr eingesetzte Kommission, im Sinne dieses Programms durch Mitteilungen, Verhandlungen und Flugchriften den Zusammenstoß des Unternehm-

thums herbeizuführen. An den alten, von der Metallwarenfabrikanten geleiteten Bund der Berliner Arbeitgeberverbände will man herantreten, um ihn zu veranlassen, seine Statuten entsprechend der von dieser Seite geplanten Organisation — locre Vereinigung durch Einberufung eines Gewerkschafts-Delegierten-Vereinigungsunter der Leitung eines ständigen Ausschusses — zu veranlassen. Sollte der alte Bund dem nachkommen, so würden sich die in jener Sitzung vertretenen gewerblichen Industriemänner angeschlossen, andernfalls aber selbstständig vorgehen.

So sehr, wie in jener Delegiertenversammlung die Suppe gefodert wurde, wird sie allerdings kaum gegeben werden. Aber gerade diese Höhe, mit welcher die Vertreter des Baugewerbes und von Branchen, die mehr nach dem Kleingewerbe gravitieren als nach der Groß-Industrie, lochten, deutet darauf hin, wie kurzichtig und blöde der Reichstag gehandelt hat, als er das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen ablehnte, und wie die Arbeitgeber, zumal die kleineren, namentlich zu einer um so schrofferen Selbsthilfe zu schreiten gezwungen sind.

Deutsches Reich.

Salle a. S., 4. Januar.

* **Rußland und die Kaiserrede.** Die russische Presse bepricht mit großem Verdruß und in den Ausdrücken höchster Anerkennung die jüngste Kaiserrede und beschämt damit die freisinnigen und demokratischen deutschen Zeitungen, die unsere großen politischen Aufgaben in Gegenwart und Zukunft vollständig verständnislos gegenüberstehen und der Ehre, Macht und Sicherheit des Deutschen Reiches und ihrer Reichthümer und Angelegenheiten aus angelegter Feindschaft wieder hindern in den Weg zu treten versuchen. Dagegen benehmen die Petersburger „Blätter“:

Die Rede zeichnet sich wie gewöhnlich durch Lebensgeist und Freiheit des Urtheils aus. Sie enthält ein ganzes politisches Programm und dient gleichsam als Ergänzung der Hamburger Rede, ihrem Inhalt nach ist sie durchaus klar und läßt keinerlei Zweifel zu. Deutschland ist betriebl, seine Weltstellung zu sichern, indem es sich auf seine materiellen Kräfte stützt; jedoch wäre es falsch, in diesen Bestrebungen irgend welche Gefahr für den allgemeinen Frieden zu erblicken. Daraus nicht! Während seiner eifrigeren Regierung hat Kaiser Wilhelm genügend in Wort und That seine Friedensliebe bewiesen. Gleichwohl zeichnet sich die deutsche auswärtige Politik durch ihre Realität aus. Es genügt, auf die fähige Initiative der deutschen Diplomatie in China und in der Türkei, wie auf die Erwerbung der Samoa-Inseln.

* **Die „Könige von Belgien“** schreibt: Die derzeitige internationale Lage verleiht den Worten des deutschen Kaisers besondere Wichtigkeit und Bedeutung. Aus ihr geht hervor, daß der Kaiserliche Redner infolge der ungenügenden deutschen Seerückstände mit der von Deutschland einzunehmenden internationalen Stellung nicht zufrieden ist. Kaiser Wilhelm erklärte offen, daß er bereit ist, Deutschland als Seemacht auf die ihm im Ratte der Welt gebührende Höhe zu bringen. Kein Staat, der seine internationale Stellung auf seine Macht zu setzen ließe, kann jeztig auf die Worte des Kaisers blicken. Besonders klar und lebhaften Eindruck wird die Rede aber in England machen, gerade jetzt, wo die britische Regierung alle Schritte ansetzt, um die Mittelrolle in Ostafrika auszugleichen. Von allen Mächten Europas nimmt Deutschland allein eine Stellung ein, welche den geheimen Hoffnungen der englischen Staatsmänner Lage nicht; möglich ist, das man noch der Rede in London die Worte als nicht zu Gunsten Englands verändert ansehen wird.

Die „Deutsche St. Petersburger Zeitung“ sagt, in der Rede sei kein Wort vom Frieden gesprochen worden, aber es habe ein Herrlicher gesprochen, der während seiner Regierung den Verzicht auf aufkommen lassen, daß seine Politik den Krieg wolle oder brauche, und wenn er vom Volk in Waffen sprach, so wolle Jeder, daß der Frieden seinen treueren Helfer werde hat. — Der „Zweck“ reproduziert die zum Schluß der Rede an die Offiziere gerichteten Worte Friedrich Wilhelms I. und bemerkt dazu:

An der Festigkeit des Kaisers kann Niemand zweifeln. Augenblicklich müssen alle Hoffnungen und Bemühungen um den ewigen Frieden noch auf lange als Träume und Utopien angesehen werden, und allen Willen liegt derlei theurer, aber zuverlässiger Weg bevor, sich auf nichts Anderes als auf die herkömmlichen Schritte zu stützen. Augenblicklich können den Staaten Kraft und Macht zu häufig nicht unfruchtbarer Konfessionen und Kongresse verliehen, sondern ein hartes, beständiges und von heroischem Geiste und Patriotismus erfülltes Heer.

* **Die Schulbildung der Rekruten** bildet unweifelhaft den besten Maßstab für die Beurteilung der allgemeinen Kultur-Entwickelung eines Volkes, und deshalb ist eine Zusammenstellung des kaiserlich-königlichen Armees in letzteren Jahren, und namentlich die in der Erziehung 1898, in das Heer und die Marine ohne Schulbildung eingetretenen Rekruten 0,7 Prozent der Gesamtzahl betragen.

Es wurden nämlich in diesem Jahre 252.382 Rekruten eingezogen, darunter 252.012 mit Schulbildung in deutscher Sprache, 197 mit Schulbildung in fremder Sprache und 173 ohne Schulbildung. Vergleichen wir dieses Verhältnis mit demjenigen in früheren Jahren, so finden wir, daß im Jahre 1888 0,6 Prozent und im Jahre 1878 1,80 Prozent aller eingezogenen Rekruten ohne Schulbildung waren, daß mithin im Jahre 1888 noch 1034, und im Jahre 1878 sogar 2974 schulpflichtige Landmännchen eingezogen wurden, gewiß ein erschreckendes Bild für die Entwickelung unserer Schulwesen. Was die eingetragenen Bundesstaaten anlangt, so vertheilt sich die „angebildeten“ Rekruten wie folgt: Preußen 0,69 Proz. (darunter Provinz Pommern 0,42, Provinz Vorpommern 0,27 und Provinz Westpreußen

0,14 Prozent), Bayern 0,04 Prozent, Sachsen 0,02 Prozent, Württemberg 0,02 Prozent, Baden 0,04 Prozent, Hessen 0,04 Prozent, Mecklenburg-Schwerin 0,12 Prozent, Braunschweig 0,06 Prozent, Sachsen-Meiningen 0,08 Prozent, Anhalt 0,08 Prozent, Schaumburg-Lippe 0,45 Prozent und Elb-Lotharingen 0,10 Prozent. In den übrigen Bundesstaaten waren keine Anhaltspunkte unter den Rekruten im Jahre 1888 vorhanden, ebenso nicht in den preussischen Provinzen Ostpreußen und Danneberg, sowie dem Lande Hohenzollern.

* **Zur Kanalfage** spricht sich die Hamburger Handelskammer folgendermaßen aus:

Was sollen hat eine Frage wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit das allgemeine Interesse so lebhaft erregt und eine so große politische Bedeutung erlangt wie die Vorlage wegen des Rhein-Weber-Elbe-Kanals. Wir sind gegen den Kanal nicht nur weil wir — wie uns häufig vorgeworfen wird — von ihm eine schiefweise Ablenkung des Verkehrs von Hamburg nach anderen deutschen Häfen befürchten, die wir allerdings von der Vorlage selbst angenommen und von Handelsvertretern der Oberelbe begrüßt wird, die einen Vortheil darin erblicken, einen zweiten Ausweg für ihren Verkehr mit der See zu bekommen. Hier aber liegt die außerordentliche Bedeutung in Frage, die der Kanal und insbesondere sein weltlicher Abschnitt, den ausländischen Rhein-Häfen bietet, die dann für den Verkehr mit dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet einen weiteren großen Vorposten vor den deutschen Häfen gewinnen würden, gegen den auch die Erleichterung, die Bremen vom Kanal im Verkehr mit diesem Gebiete erlangen wird, nicht zu vernachlässigen. Das harte Ansehen Rotterdam im letzten Jahrzehnt zeigt sich nicht nur in der Statistik, sondern macht sich auch im tiefsten Handel bemerkbar. Wir glauben nicht, daß es im deutschen Interesse liegt, wenn, zumal in einer Zeit, in der die Seeschifffahrt und die Handelsmacht eine erheblich gesteigerte Bedeutung gewonnen, durch eine deutsche Kanalvorlage die Stellung als erste Handelsflotte des Kontinents der deutschen Stadt genommen und eine holländische oder belgische zugewandt wird. Die von einigen Kanalreuten vertretene Annahme, ein Theil des oberelbischen Verkehrs werde durch den Dortmund-Ahne- und Rhein-Weber-Kanal nach Emden abgelenkt werden, wird sich schwerlich bewahrheiten.

Die Gutachten der Hamburger Handelskammer haben bisher in den liberalen Parteien einen vorzüglichen Klang gehabt; ob das nun auch in der Folge so bleiben wird, wir man abzuwarten haben.

* **Stenererklärungen für Minderjährige.** Der Finanz-Minister hat an die in Betradt kommenden Stellen die nachstehende Verfügung erlassen: **Stenererklärungen** und **Bermessungsanzeigen** für minderjährige, unter elterlicher Gewalt stehende Kinder und vom Vater, wenn aber die elterliche Gewalt der Mutter verleiht, von der Mutter abzugeben. Im Falle des § 1693 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist auch der der Mutter bestehende Antheil zur Abgabe der besagten Erklärungen für die unter seiner Verwaltung stehenden Kinder beizugeben. Die Vorstehenden der Vermögens-Kommissionen sind hiernach mit entsprechender Weisung zu versehen.

* **Die Siege der Sozialdemokratie sind unsere Siege.** So lautet man heute schon im Freisinn zu empfinden. Es war bereits bei dem „Verdammten der Judthausvorlage“ rührend, mit welcher Freude die Fische den auspropheten Sieg der „Genossen“ damals begrüßte. Noch auffälliger ist aber die ungedeuerte Freude, mit der das „Berliner Tageblatt“ sich darüber ausspricht, daß es der sozialdemokratischen Fraktion — natürlich mit Hilfe seiner „Lobebüchse“ — gelungen ist, die Aufnahme eines Antrages in das Reichsgesetz zu erzielen, der den Antritt eines Amtes und die Erhaltung während der Stunden an denen die Reichsversammlung besteht, die Vorbereitung von unerschlossenen politischen Zeitungen gestattet ist. Diese Bestimmung, die namentlich, nachdem das Gesetz publiziert ist, Reichstagsrat erlangt hat, beweist natürlich nur die Erleichterung der sozialdemokratischen Propaganda. Gleichwohl hat das „Berliner Tageblatt“ eine solche Freude an diesem neuen Siege der „Genossen“, daß es die Konterattiven ob ihrer Niederlage verhöhnt und die „Festigkeit des Reichstages“ eine begreifliche Unzuliebe findet.

Es wäre zu wünschen, so schief das das freisinnige Organ, das der Reichstags- und in Zukunft die Reichs-Verhandlungen und nach dem altbewährten Grundgesetz handeln möchte: „lange dann gilt nicht“ oder „wir Deutschen fürchten Gott und sonst nicht auf der Welt.“ Sollte nicht die „Festigkeit des Reichstages“ ein Produkt gerade der Angst vor der Sozialdemokratie sein? Jedenfalls ist das Gut, welches auf die Gottesfürcht Bezug nimmt, für den Reichstag, in dem die Sozialdemokratie sich immer mehr als maßgebend erweist, sehr deplaziert.

* **Ausführungen zum neuen Justizgesetze.** In dem neuen „Zust.-Min.-Bl.“ wird die große Reize der durch die Einführung der neuen Justizgesetze erforderlichen ministeriellen Ausführgesetzgebungen festgesetzt.

Außer der **Gerichtsverföhrungsordnung** wird eine **Dolmetscherordnung** vom 18. u. M. veröffentlicht, die an die Stelle der bisherigen vom 24. April 1886 tritt und den **Vorbereitungsdienst**, der der Dolmetscherprüfung vorausgehen soll, von einem Jahr auf anderthalb Jahre verlängert. Ferner wird eine neue **Verordnung für die Gerichtsverföhrung** vom 21. u. M. veröffentlicht, die vom 1. d. M. ab die bisherige Dienstordnung vom 23. Februar 1885 ersetzen soll. Der Kreis der **Obverordneten** der Gerichtsämter wird darin in allen Richtungen erweitert, insbesondere aber auch bei den von Amts wegen zu bestimmenden Justizbeamten mitwirkend. Die **Gerichtsdiener** werden in ihrer Dienststellung vor den anderen Gerichtsdienern dadurch ausgedehnt, daß sie am Krage zwei weiße Kleider tragen. Eine **allgemeine Verfügung** vom 22. u. M. regelt den Anlauf von **Rechnungsgebühren** bei **Rechtsverföhrungen**, **Ausnahmeverfahren**, **Wormundschlichtungen** u. s. w. Eine **allgemeine Verfügung** vom 23. u. M. schreibt die Einführung neuer Formulare

für die freiwillige Gerichtsbarkeit, sowie neu bearbeitete
Formulare zur Zivilprozessordnung, zur Konkursord-
nung und zum Wechselgesetz über die Zwangsversteigerung
und Zwangsverpächter, von A. v. W. werden Verfassungen über den
Verfall von Vormündern in die elterliche Gewalt der Mutter
geboten. Zur Ausführung des zweiten und dritten Artikels der
Hinterlegungordnung ist am 26. v. M. eine allgemeine
Verordnung erlassen, die die vorläufige Versteigerung der Hinter-
legungen und die Hinterlegung von Wertpapieren und sonstigen
Urkunden bei den Amtsgerichten regelt.

Zeitungschau.

Der deutschen Diplomatie ist durch die **Verfallnahme
des Postdammer „Bundesrats“** eine neue schwere Aufgabe
gestellt, aber wir dürfen nach den erfolglosen Arbeiten, die wir
bisher von ihr gesehen haben, wohl erwarten, daß ihr
Erfolg bei weitem nicht sein wird, um so mehr, als die eng-
lische Regierung wohl alle Anlag hat, daß sie für die
nicht willkürliche, wie in der Ausführung des Post-
dammer Verfalls, auf die Beziehungen zwischen Deutschland
und England folgenhwer einwirken. Was aber dieser Post-
fall betrifft, das sprechen die rechts-nationalistischen „L. N. N.“
sehr treffend aus, indem sie schreiben:

Und liefern denn die Ereignisse des Tages nicht immer
Argumente für das, was der Kaiser und mit ihm die national-
germanischen Elemente des Volkes fordern? Zeigen sie nicht, auch
wenn Großbritannien und Annapolis sich zeigen, daß das Deutsche
Reich „noch nicht“ den gebührenden Respekt erlangt hat? Die
Verfallnahme des deutschen Reichspostdammer „Bundesrats“
durch die Engländer, die brüderliche Form, in der jede Rechtserklärung
oder auch nur Erklärung von dem Spruch des englischen
Gerichtes zurückgewiesen wird, sollte doch auch den Gleichgültigen
darüber belehren, daß einmal die Selbstachtung kommen muß, in der
Deutschland mit den Söhnen Albions abrechnet, in der es
durchaus fordert für die Unbill von Jahrhunderten. Ziele
Abrechnung hat schon vor einem Vierteljahrhundert der deutsche
Zweck des vorangehenden, der Mann, der endlich kommt mit der
guten Theorie von der Objektivität aller Geschichtsbearbeitung
brach und zurückwies auf die Macht des Gemüths, das den
Geschichtsschreibern des Alterthums ihre Größe verlieh, der von
dem Historiker ein hartes „Vorwärts, das die Größe des
Vaterlandes“ zu schreiben sich überlassen hat, der sich nicht
schämte. Damals, vor fünfzig Jahren, schrieb Heinrich von
Treitschke, indem er auf die kommende Abrechnung hinwies: „Die
schlimmste Folge der britischen Unbelehrtheit ist der unangenehme,
wohlverdienter Haß, der sich allmählich in allen Völkern gegen
England angesammelt hat. England hat die Ehre der Barbarei
im Völkerricht; England allein verachtet, daß der Seefahrt
a. u. h. heute nur ein organisirter Seemann ist, und
eher nicht kann die Welt zu einem menschlichen Seemann
als wenn auch auf den Meeren, wie längst auf dem Festlande, ein
Geschichtsbuch der Mächte verfaßt und kein mehr wegen
dies, ist die Welt zu erlauben.“ Einmal ist auch
Kaiser Wilhelm tief durchdrungen von den Gedanken und
Empfindungen, die den Historiker durchfluteten, denn jedes
deutsche Gemüth muß an ihnen Theil haben. Und
noch der letzte Tag des abgehenden Jahrhunderts hat in
letzterem Hingung prägnant und klar auf die Aufgabe der
Kunst hingewiesen. Jetzt ist die Gelegenheit gegeben, günstiger
als je Graf Balow sich getraut haben mag, durch eine scharfe
und entschlossene Sprache den englischen Ministern zu erweisen, daß
der kaiserliche Gesandte nicht der Vollstreckung seiner Pflichten,
daß deutsche Volk nicht der Unterwerfung unter den englischen Willen
der Vergessen, der sich seitens des Seemanns abgelehnt hat, ist ein
Schlag in das Gesicht, und noch immer war es bisher deutsche
Ehre, Schlag mit Schlag zu erwidern, nicht aber durch höfliche
oder bewußte Vorstellungen nachzugeben, daß man den Schlag
nicht verdient hätte.“

Offenbar wird das deutsche Auswärtige Amt Alles thun,
was sein Recht und seine Macht ihm gestattet, um nicht nur die
Freigabe des „Bundesrats“ zu erwirken, sondern auch den
weitere Handel und Verkehrsverkehr an der Ostküste Afrikas
überhaupt zu sichern. Aber leider ist bei der geringen Stärke
unserer Flotte zur See die Macht der deutschen Diplomatie
eine sehr beschränkte. Der ganze Vorkrieg, der schließlich eingetreten
wäre, wenn der „Bundesrat“ unter dem Schutze eines deutschen
Einflusses geblieben wäre, bedingt also auch neue das Rüstwerk:
„Hinter v. M.“ ist ein einigmalige deutsche Flotte
zu sein, was aber, wie wir hoffen, von günstigem
Erfolg auf das Schiff der in Aussicht stehenden Flottenver-
größerung sein.

Wie in die Kreise der freisinnigen Vereinigung hinein ist
man erfreulicherweise dieser letzten Meinung. So läßt sich der
„Berl. Börsen-Courier“ folgendermaßen äußern:
„Man treibt in England ein gefährliches Spiel, wenn man dort meint, auf dem Gebiet des Völkerrechts den
(Nachdruck verboten.)

Reiseerinnerung an die Kapholomie.

Von Marineoffizier a. D. P. G. Heim.

Da lag sie vor uns im goldenen Sonnenuntergang, die
langgestreckte, hügelige Landschaft des Kaplandes, des Nord-
afrikas, die die äußerste südliche Spitze des arabischen Festlandes
bildet. Schaaf und Lamm lag hier auf dem lichten, sandigen
Goldgras des Himmels. Sie gibt genau die Grenze an
zwischen dem Indischen und Atlantischen Ocean. Die Fregatte
war auf der Meeresreise. Fortan ging unser Kurs nordwärts.
Der aufleuchtende Glanz des Feuerthurms auf dem Vorgebirge
mit freundlichen Schein; und endlich war der dunkende Ort
gewinnen, den wir nach Seemanns dem Weltmeer hinter uns
zuziehen.

Bei Sonnenuntergang des nächsten Tages hatten wir das
Kap der Guten Hoffnung in Sicht, wie es sich auf der
schwarzen, klaren Höhe des goldenen Morgenhimmels abzeichnete
als charakteristische Bergkette mit schwarzen Felsen, auf deren höchsten
und gemeint vorwiegenden Spitze wieder ein Leuchthurm ragt;
neben ihm eine Signalstation. Mehr nach Westen zu schneit
ein langer, hoher, kaum merklich geneigter Felsenriff hart
auf das helle Firmament: der berühmte Tafelberg, hier
sichtbar auf 40 Seemeilen Entfernung. Gegen Abend hieß es:
„Nur hart an Steuerbord!“ und wir fuhren ein in die neue
Nord-afrikas, die in deren Grunde die Sanddünen
der Kapholomie sich ausbreiten vor den in der Höhe des Felsen
höhe mit 3500 Fuß senkrecht aufragenden gewaltigen Tafelberge
mit seiner schneebedeckten Spitze.

Der alte Mörser der ungeliebten dunkelfarbigen Granit-
masse, hier und dort stark durchfurcht und wie mit mächtigen
Streifensteinen gefüllt, macht in seiner regelmäßigen Schichtung
des Felsens auf den ersten Blick den Eindruck einer riesenhaften
Aufmauerung. Die noch höheren Gipfel des „Kontopfes“
rechter und des „Zweifels“ linker Hand fasten das großartige
Bild hülfenartig ein. Eine feine dem Auge jezt, zur heiligen
Winterzeit: das belebende Grün, dunkles Wasser, helle Häuser,
ermüthiges Gethier: das war alles.

Als wir hier zuerst fuhren, den Tafelberg, aus der Nähe
bei Sonnenuntergang, da stellte er sich vor in seiner ganzen

Neutralen gegenüber noch heute so verhalten zu können, wie vor
hundert Jahren. Die modernen Verhältnisse des Weltverkehrs
lassen es als das größte Wunder an, daß die schicksalhafte
oder brutale britische Schiffsmannschaft in der Lage sei
soll, nach Gutdünken Handel und Schiffahrt die unan-
genehmsten Störungen zu bereiten, ohne daß ein zwingen-
der Grund vorliegt. Es konnte sich leicht aus den gegen-
wärtigen Umständen die Möglichkeit ergeben, daß andere Nationen
gegen die englischen Ansprüche gegenüber Grundstücke
aufzustellen, die den Traditionen der britischen
Seemacht nach dieser Richtung hin ganz und gar
ein Ende bereiten.

Nach erster Sicht die „Berl. Börs.-Ztg.“ den Zwischen-
fall an. Sie hält denselben für geeignet, eventuell sehr schwe-
rende Folgen für den europäischen Frieden in sich zu tragen.
Das national-liberale Blatt schreibt:

Die den Krieg begleitenden Umstände haben durch das neueste
Vorgehen der englischen Regierung einen sehr beunruhigenden
Charakter angenommen. Es scheint fast so, als lege man in London
durchaus keinen Werth darauf, die Kolonisation des Krieges zu
erhalten, sondern wäre vielmehr gar nicht abgeneigt, der einen oder
der anderen Feindhandlung so neugierig eine Lektion zu laßzulegen,
zu bereiten, selbst auf die Gefahr hin, damit einen ersten Konflikt
heraufzubringen. Es wäre das eine schöne Gelegenheit,
die Einbuße, die das militärische Vorgehen zu Lande erlitten
hat, durch einen eintretenden Erfolg zur See wieder
zu ersetzen. Daß man sich dazu entschließen sollte, ist
liegt einestheils wohl daran, weil Deutschland und noch immer
als die gewaltigste Landmacht angesehen werden kann, dessen Ver-
müthigung also der Aktion den nöthigen glänzenden Hintergrund
geben würde; dann wohl auch, weil man sich durch die neuesten
deutschen Vorkämpfer beunruhigt und herausgefordert fühlt, indem
aber man glaubt überzogen sein zu können, daß
Deutschland zur Zeit vollständig isolirt sein werde. Die eng-
lische Rechnung könnte aber doch ein Loch haben.
Wenn auch gewiß nicht aus Wohlwollen gegen Deutschland,
kennen sich die Kaiserliche Marine und die Flotte doch in ihrem eigenen
hochachtungsvollen Interesse geüben, die unter Druck alter
Verträge verordnete Verengung Deutschlands zur eigenen Sache
zu machen, ja selbst in Mexiko könnte vorangetrieben, sich ein-
zumischen. Unter diesen Umständen treibt man in London doch
ein recht gewagtes Spiel.

Die Londoner Abendblätter, die ja hauptsächlich auf
Seitensänderungen zugesehen sind, haben sich der Angelegen-
heit bereits bemächtigt. Wir haben über ihnen, wie gewöhnlich
der letzten Geschehnisse, der „Globe“, welcher sich mit be-
sonderem Glosse das „Alte der britischen Abendblätter“
nennt, die Führung. Um keinen Zweifel über die Solidität
seiner Argumente und die Berechtigung seiner Sprache auf-
kommen zu lassen, wählt er sich die in solchen Dingen be-
sonnentlich besonders zuverlässigen „Daily Mail“ als Cithersherin
und schreibt nun:

„Bärdens Streiter Gold ist in den vorstehenden Häfen
(Lorenco Marques) ebenmäßig, wie in Europa, zu finden,
weil bereits bemerkt wurde, haben wir in Europa, zu finden,
um diese zum Eintritt in den Dienst der Buren zu schicken. Wir
erfahren, daß Agenten der Transvaalregierung seit lange Lebens-
mittelvorräte zu exorbitanten Preisen aufgekauft haben und es
ihnen irgendeine gelinnde, große Beihilgen für weitere Verfassungen
über die deutsche Regierung nicht auf deutschen Schiffen
handelt über Lorenco Marques ist seit langem, wie jetzt die
Verfallnahme des „Bundesrats“ über den Zweifel
hinaus tritt, im Gange und zwar unter den Augen der portu-
galesischen Behörden und mit deren offener Zustimmung. Es scheint
also, daß die britische Regierung nicht auf deutschen Schiffen
schickt sind. Wir hören heute von der Ankunft des französischen
Dampfers „Alata“ in Port Said, unterwegs nach der Delagoabai,
mit 30 französischen und 2 englischen Offizieren an Bord.
Wir bekämpfen thätiglich in Südafrika nicht nur zwei der
meistwichtigen Nationen, sondern das gesamte Kontinent. Wir sind
es uns selbst schuldig, den Eingang von Gläubigern, Soldaten
und Kriegsmaterial nach dem Transvaal mit den wirksamsten
Mitteln und ohne einen Augenblick zu zögern, zu verhindern.“
Portugal ist entweder fähig, seinen Verpflichtungen als neutraler
Macht nachkommen, oder zu schwach dazu. Unter der ersten
Voraussetzung ist es Pflicht der britischen Regierung, die Schiffbaren
Behörden zu zwingen, ihre Pflicht zu thun; im letzteren Falle müssen
wir selbst thun, was die Fabrik der Regierung für uns zu thun
müthig ist. Wir können nicht gestatten, daß ein neutraler Schiffen
zwischen die Parteien des inneren Krieges wird. Die offene Thüre
der Buren muß geschlossen werden und deren Schließung ist eine
ebenfalls dringende Pflicht unserer Regierung, als die Verletzung
unserer Strafreichte im Falle ... Die dringende Pflicht
des Augenblicks ist, sich der Delagoabai zu
müthig zu machen, das dort die Buren ihre Entschlüsse,
daß Lorenco Marques ein für alle Mal aufhört, als Bur-
Emporium zu dienen.“

Majestät und in Glang gekleidet; aber auch gedeckt mit dem
weissen, über den schwarzen Rand der Platte sich niederrollenden
„Tischstuch“ aus Rebe, zeigte er sich zu Zeiten; einmal auch in
den wunderbar prächtigen Farberbeil, das der goldene und
purpurne Fürstentum über ihn breitet zur Zeit der unter-
gehenden Sonne, die in die Nebelmannen hineinleuchtet. Das
sind jene „bunten, wechselnden Signale“ des Tafelberges, von
denen Freitragh im „Könerkritik“ spricht, andere Signale giebt
er nicht. Durch die abenteuerlichsten, wildsten Schluchten führt
der Weg auf die von Abgründen durchfurchte Spitze des Berges,
die eine ganz eigenartige Pflanzenwelt aufweist. Auf-
und Abstieg zusammen erfordern gegen achtzehn Stunden auf rauhen
Felsen.

Das Stadtbild ist ein ganz modernes. Die breite
„Aberlay-Street“ kante in jeder Gasse sich sehen lassen
mit ihrem Vahnpfahl, der Standard-Bank, den schönsten Häusern,
der Herberghaus und dem „Publik-Garden“ an ihrem Ende.
Die Baumverhältnisse haben es erlaubt, der Allee, die zu ihnen
hinführt, zwischen dem reizenden „Balmischen Garten“ und
den des Regierungsgebäudes, eine herrliche Ausdehnung zu geben.

Das Straßenleben zwischen den verhältnismäßig
niedrigen weissen Häusern mit hübschen hohen Dächern -
einige ältere Gebäude aus holzindischer Zeit sind noch geblieben
ist ganz europäisch. Befonders an England erinnern die
weissen, zweistöckigen, von den flinken aufsteigenden Aufsteiger
geleiteten Kasse, denen man nur Schmeichelei und gutes Aus-
sehen, aber nicht gerade Willigkeit nachrühmen kann.

Farbige waren wenig zu sehen; Hottentotten gar nicht.
Mehr hant als geschmackvoll zeigten sich die mit weissen
Nieder und fast allseitig ruffende geschmückten Malanen-
frauen, in schreiend helle, blaue, gelbe oder grüne Gewänder
zu oft unformlicher Diale gebüllt. Es sind Nachkömmlinge der
zur Zeit der holländischen Herrschaft von den Südbäuren her
eingeführten Hottentotten; zum Theil sogar sehr reich, denn die
Häute waren oft von Herren Zucht. — Am Sonntagabend aber
nimmt es ein eintöniges, von festlich in herrlichem
Sinn einermüthenden wunderbaren Negerfräulein mit
Fiederhut und Schleppe, begleitet von dunkelhäutigen
Kavalieren mit weissen Vorhemde und langen Mantelstücken.

Und soweit geht bereits die Erregung, daß der „Globe“
in denselben Artikel die „Ausweisung“ der notorischen Feinde
des Landes“ wie z. B. des früheren Ministers der Südafrikaner
nischen Republik, Mr. Montagu White und des Herrn Erasmus
fordert.

Inland.

Deutscher Reichstag.

Flotten- und Seeresragen.
Im Marine-Ausschuß der ungarischen Delegation hat sich der
Delegat Bolgar gegen eine Kolonialpolitik Österreich-Ungarns und
eine Vernehmung seiner Flotte geäußert, daß die ungarische Industrie
überhaupt Abhängigkeit nicht bedürftig. Der Minister des Meeres,
Graf Goldschmidt, erklärte demgegenüber, er würde sich nicht
für die auswärtige Politik Österreich-Ungarns mit der Zeit erlassen
und sodann eines wüthigen Schutzes bedürftig sein werde. Gegenwärtig
ist nicht so sehr von auswärtigen Handel Österreichs, als
vielmehr von der Verfertigung seiner Flotte, somit seiner wüthigen
Interessen die Rede, und nach dieser Richtung hin ist die Ent-
wickelung seiner Seemacht in jenem bestimmten Rahmen, wie des-
selbe im Voranhang in Aussicht genommen sei, unabwendlich nöthig-
weise. Marinekommandant v. Svanin erklärt, die Aufgabe der
österreichisch-ungarischen Kriegsmarine sei nur, die Flotte zu ver-
theilern. Die österreichisch-ungarische Marine sollte mit der
den anderen Mächten in keiner Wettkampft eintreten, daß
sei seit den sechziger Jahren der Schiffsbau der Kriegsmarine
zurückgefallen. Der Ausschuß nahm das Ordinarium, das Öster-
reich-Ungarns sowie die Nachkriegsfrage in der General- und Special-
kommission an. In der Specialkommission erwiderte Marinekommandant
von Svanin auf eine beschließende Anfrage, daß Gelände großer
Calibers von Krupp beschafft würden, doch hoffe er, daß auch diese
binnen Kurzem im Inlande erzeugt werden könnten. Gelände
mittleren und kleineren Calibers würden ausschließlich im Inlande
erzeugt und von den Kruppwerken beschaffen ganz gleich.
Der „Budapesti Hefet“ schreibt: Die gemeinliche Regierung
erwartet schließlich das Zustandekommen des Ausgleichs, der die Ver-
einbarung für eine weitgehende Reform des Reichsgesetzes ist,
diesen großen militärischen Plan, der schon vor drei Jahren fertig-
gestellt ist. Wie das Blatt weiter, ist im Finanzauschuß besprochen
worden, die Erhöhung des Rekrutenkontingents um 30 Pro. zu planen
und als Rekruten für die großen Lasten die Dienstzeit von drei
auf zwei Jahre herabzusetzen.

Der Krieg in Sidrafrika.

Die Rückwirkung des südafrikanischen Krieges auf
die internationale Lage äußert sich in der Entstehung
verchiedenartiger Gerüchte, welche beweisen, welche Ausbreitung
die politische Nervosität gewonnen hat. In der italienischen
Presse findet, wie wir bereits mitgetheilt haben, seit einigen
Tagen die Behauptung Aufnahme und vielfach auch Glauben,
daß Italien im Begriff sei, Truppen nach Ägypten
zu entsenden, um den dort stehenden englischen Regimentern
zu ermöglichen, nach Sidrafrika abzugehen. Be-
zeichnend ist es, daß ein Artikel der „Nizza An-
thologie“, der die Unterthung Ägyptens durch die
Sendung eines italienischen Truppenkorps nach Ägypten empfiehlt,
in der italienischen Presse auf keinen starken Widerpruch stößt.
Meldungen aus Ägypten wollen sogar wissen, daß das dortige
Armeekorpscommando bereit erhalten habe, Ersatztruppen nach
Vort zu senden, da das in dieser Provinz garnisonirte Armee-
korps nächster Tage mobil mache, um nach Ägypten zur Ab-
lösung der englischen Besatzung abzugehen. Gleichzeitig be-
richtet die „Italia“, der Kriegsminister habe die Vertheilung
von 6000 Militärabzeichen angeordnet. Andererseits tritt der
„Popolo Romano“ diesen Gerüchten mit der charakteristischen
Bemerkung entgegen, die bei gegenwärtigen Umständen das Trans-
vaalische Heer keine Gefahr nicht daran, andere Staaten um
Hilfe anzugehen. Aus dieser Bemerkung läßt sich nicht heraus-
lesen, daß Italien England gegebenenfalls eine solche Hilfe
verleihen werde.

Andererseits Nachrichten lenken die Aufmerksamkeit auf
Marocco, wo sich auffällige Vorgänge abspielen sollen. Die
blowen offizios inquirte Madrid, „Correspondencia“ erhält
eine Meldung, wonach entgegen den Beträgen über Gibraltar
eine eifrige Einschuldung von Waffen nach Marocco erfolgt.
Wichtiges ist im Jahre 1892 beobachtet worden, als die
Militär-Abtheilung Ägypten wurde. Das Blatt glaubt,
weil in Ägypten seit nicht mehr als damals Spanien Handel in Ägypten
suchen möchte. Nicht recht verständig wäre es, wes-
halb Ägypten jetzt ein Interesse daran haben sollte, Spanien
solche Verlegenheiten zu bereiten.

Sehr bezeichnend sind die Vorgänge in Persien, wo Ägypten
immer eifriger und immer mehr Truppenhelfe konzentriert. So
liegt jetzt wieder folgende Meldung vor:

Auch diese wüthigen Herren der Schöpfung haben weiter
aus am Montagmorgen, wenn sie wieder auf dem Wochenplan
standen und ihre Gespanne durch den tiefen Rost der Docks
lenkten.

Die Arbeit ist unbehaglich; darum hatte die Fregate auch
an die Vier, den langen Hafendamm, verhoft, trotz der ver-
heerenden Wästen von Ratten, die in dem Balkenbau auf ihr Waben
traben. Daß die Nacht nicht die beste ist, davon zeigten
verschiedene Wäster, die den Strand weiter mehr als gerade
empfindlich stierten; und auch manch alter deutscher Schiffen-
ler lag da dem Grunde. Es ist viel gethan für den Hafen;
reine Wästerdreher, die vertheilenden Volkwerke zum Anlegen
und Betreten; ein mächtiges Trockenboot einer Klasse, leer
einem vertieften langgestreckten antiken Amphitheater in seinem
Stauben abgeholt; unaufhörlich fahren die Arbeitszüge auf
die Dämme hinaus und hinein, in ihr Freien und Rollen
tönt das Rischen der Dampfmaschinen, die am Rai beim Köhnen
und Laden all der Brings, Parks und Vollschiffe tätig sind,
zum Gedreie der arbeitenden Mägen und dem Klaffen der
Arbeitsmaschinen. Dort werden Kohlen genommen, die neuen
Schiffen Herd verladen; langjam zeigt ein Drupp Straf-
gefängener vorbei unter Bedeckung, hode und Spaten für
der Schuler, weisse und dunkle Galgengeister in ihren Berlin,
weil sie etwa oben in den Felsen bei Kimberley Diamanten
gefohlen oder auch nur von Negern gestalt haben.

Die deutsche Kolonie ist bedeutend; wenn auch i. J.
leider nur wenige in die Statistik des deutschen Reichs ein-
getragen waren, die sich gegenseitig allein fast einen Grund-
beiz in Werthe von zwölftausend Pfund Sterling; an der
Schule wirken alle deutsche Lehrer, eine deutsche Zeitung „Das
Kapland“ und eine deutsche Buchhandlung machten gute Ge-
schäfte und fanden im Ansehen, und ein deutscher Missions-
Anstalt wirkte gegenwärtig.

Doch außerhalb Kaplands nimmt die deutsche Bevölkerung
nach Zug und Zuchtigkeit eine sehr angenehme Stellung ein.
So auch in Port in drei Stunden Eisenbahnentfernung von
der Hauptstadt.

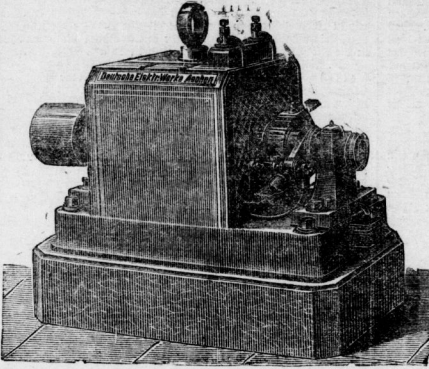
Die Bahn dort hin führt auf der ganzen Strecke durch
ebenes Land, das vielfach an unsere norddeutsche Heide erinnert.
Nur die Erbkübeln reichlich zu Zeiten des Schienenverkehrs; da-

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen

Garbe, Lahmeyer & Co.

Aktiengesellschaft.

Abtheilung I



Dynamo-Maschinen

für Beleuchtung und Metallniederschlag

in jeder Leistung und Spannung.

Vertreten durch das Ingenieur-Installations-Geschäft

Reinhardt Lindner, Halle a. S.

Special-Prospecte und Nachweislisten.

Grösste Specialfabrik für Elektromotoren und Dynamo-Maschinen.

Bis zum 15. Januar

machen wir unsern

Inventur-Ausverkauf

um die grossen Bestände unseres Lagers vor Beginn der Inventur möglichst zu verringern.

Zurückgesetzte **Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Gardinen, Bettvorlagen, Felle** und eine grosse Partie **Portièren, Läuferstoffe, Cocos, Linoleum-Reste und Linoleum-Vorlagen, Wachtuch- und Gummitischdecken** zu ganz besonders billigen Preisen.

Arnold & Troitzsch

Gr. Ulrichstrasse 1, am Kleinschmieden.

Fernsprecher 485.

Specialhaus für Teppiche, Möbelstoffe, Linoleum.



Union-Brauerei Dortmund,

prämiirt mit der preuss. Staatsmedaille.

Grösste Brauerei Westfalens.

Letzter Jahresabsatz über 180 000 Hektoliter.

Neben unseren hellen und dunklen

Export-Lagerbieren

von anerkannt vorzüglichster Qualität und Bekömmlichkeit, wegen ihres hohen Vergärungsgrades auch Zuckerkranken ärztlich empfohlen, stellen wir aus den feinsten Materialien ein

Union-Bitterbier

hor, welches völligen Ersatz für echtes Pilsener bietet.

Vertreter gesucht an Plätzen, wo noch nicht vertreten.

[184]

Druck und Verlag von Otto Tiele, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

Geschäftsübertragung.

Meiner werthen Kundschafft mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am 1. Januar cr. mein Geschäft auf Herrn

Fleischermeister Carl Damm

übertragen habe. Ich bitte, das mit in dankenswerther Weise entgegengebrachte langjährige Vertrauen auch meinem Nachfolger schenten zu wollen.

Halle a. S., den 3. Januar 1900.

Schachtungssohl

Franz Theile, Fleischermeister, Neumarktstraße 14.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bitte ich die geehrte Kundschafft meines Herrn Vorgängers, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit nur guter und reeller Waare zu angemessenen Preisen zu bedienen und ich werde mich bemühen, allen billigen Wünschen entgegenzukommen.

Halle a. S., den 3. Januar 1900.

Schachtungssohl

Carl Damm, Fleischermeister, Neumarktstr. 14.

Haushaltungs- und Kochschule,

verbunden mit Haushaltungs-Pensionat zu Halle (Saale), Sarz 13.

[162]

Frau Dr. Eysell-Weidling.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbureau. SACK-LEIPZIG

Die Seifenfabrik von

Eduard Kobert, Halle

gegründet 1793.

empfiehlt ihre vollständig rein und neutral gesottenen

Kern- und Schmierseifen.

Zur Erlangung und Conservirung einer zarten Haut, sowie zum Waschen der Kinder und als mildeste, sparsame Seife zum Rasiren halte ich meine **parfümirte Kalk- Fettseife** bestens empfohlen. [173]

Die besten Stümpfe,

Socken, Unterhosen,

Unterjacken

findet man billigst in dem

„Special“

Stumpfovaaren-Haus

H. Schnee Nachf.

O. Ebermann,

Gr. Steinstrasse 84.

Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt

Specialität: Leib- u. Hauswäsche, Gardinen.

Max Fleischer, Geiststr. 21.

Fernsprecher 719.

1804 Joh. David

Halle a. d. S.

Altraum Conditorei

Vereinsgeschäft

in

Torten &

Baumkuchen

Cacao

Chocoladen

Honigkuchen

Kinder-Nährwieback

[1804]

Rath und Hilfe

in allen Krankheiten

Vormittags 8-12 Uhr.

Lüddecke, homöopath. Prakt.

Magdeburgerstrasse 9, I.

Kikolin!

Es wirkt stän-

denhaft mit 77 Jahre-

starker Kräfte

Schnurbar

gegen Nerven- u. Lähm-

ungen, auch bei

Gebrauchsanweisung, nur echt bei

F. Kiko, Herford, Part.-Fabrik.

Wit 2 Weilaen.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 4. Januar. Nach einer Meldung der 'Novoje Wremja' hat Japan einen Teil des zum koranischen Hafen gehörigen Hafens Manama endgültig erworben.

Washington, 4. Jan. Im Centrum von Peru wurde der angelegte griechische Kaufmann und Banquier Zicallotti ermordet und gebracht aufgefunden.

Washington, 4. Jan. Dem 'Commercial Advertiser' zufolge, hat England in seiner Antwort an die Vereinigten Staaten über die Frage der 'offenen Tür für' nicht nur die offene Tür für China in den großen britischen Häfen zugesagt, sondern sich außerdem bereit erklärt, auch sämtliche übrigen Kriegshäfen und die Häfen aller anderen englischen Kolonien, sowie auch sämtliche Privilegien und Eisenbahn-Koncessionen in seinen eigenen Einflussphären den übrigen Nationen zur Verfügung zu stellen unter dem Vorbehalt, daß die übrigen Nationen England dieselben Vorteile gewähren.

Die Delagoabai.

Paris, 4. Januar. Die von Marineminister beschlossene Flotten-Konzentration geschieht deshalb, um den All-England, eine Anzahl der in der Delagoabai erwarteten französischen Freiwilligen nicht landen zu lassen, zu hintertreiben.

London, 4. Jan. Der 'Ball Wall Gazette' wird aus dem Vernehmen, in dem Schiedsgericht erfahren über die Delagoabai sei die Aufhebung getroffen und der Schiedsgericht werde angelegt. Gegen Ende des Monats werde er bestimmt verändert werden.

London, 4. Jan. Der Minister des Auswärtigen erklärte auf eine Interpellation in der Parlaments, die Regierung strebe an, daß keine der kriegführenden Mächte über die Delagoabai Unterfertigung erhalte; bisher seien keine Übertretungen bekannt. Verträge mit keiner der kriegführenden Mächte lägen vor. Die Regierung bezweifle übrigens nicht die Korrektheit Englands.

Der Krieg in Südafrika.

Berlin, 4. Januar. 'Neuter-Bureau' meldet aus London von getrennt: Die Regierungen von Großbritannien und von Deutschland führen gegenwärtig in Berlin freundschaftliche Unterhandlungen betreffend die Wiederaufnahme des 'Bundesrats'. Deutschland habe keinen Widerspruch in dieser Sache erhoben, sondern sich darauf beschränkt, das Gelingen zu hoffen, daß die Angelegenheit so schnell als möglich geregelt werde. Hierzu ist nach zweifeltiger Erörterung zu bemerken, daß I. die Verhandlungen nicht in Berlin, sondern in London geführt und daß II. die deutsche Regierung gegen das Vorhaben der englischen Marinebehörden gegen die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft sofort Einspruch erhoben hat.

Wien, 4. Jan. Meldung des 'N. L. Z.': Der deutsche Reichs-Postminister 'General' wurde hier angehalten und von britischen Truppen durchsucht. Die Lösung soll hier erfolgen.

Kimberley, 4. Jan. Unter der Garnison ist eine typhusartige Krankheit ausgebrochen.

Neudorf, 4. Jan. 'Neuter-Bureau' meldet: Die Zuren in Colerberg seien beinahe ganz von den Engländern eingeschlossen, es heißt indessen, daß die Engländer immer noch außerhalb der Stadt händeln. Auf den Bergen dauert der Kampf fort.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

Die Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft (A.G. Berlin) legt 4 Mill. 400,000 Obligationen (Reihe VIII) mit 102 1/2 % Zinsen, rückzahlbar, rückwärts und rückwärts vom 1. Juli 1908 an auf und fordert zur Subskription auf. Der Zeichnungspreis beträgt 101 1/2 % zuzüglich Stückzinsen von 1. Jan. 1900.

Leipzig, 4. Jan. Die Bilanz der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft (A.G. Berlin) vom 31. Dezember 1907 beträgt 2 378 977,14 M., worin das Aktientapital-Konto mit

1 350 000 M. und das Reservefonds-Konto mit 18 389,69 M. steht. Die Auszahlung der 4 % Dividende geschieht von heute an.

Frieder. Hütte. Die 1899er Dividende wird auf 70-72 % gesätigt.

Concessions-Verhandlungen etc.

Die kaiserliche Post für Posten in Großschiffen bei Bismarck. Schuldenmachermeister Friedrich Hülfer in Schmalfeld. Handelsmann Otto Siefert in Treuen. Lotteriesekretär Georg Hoffmann in Braunschweig. Landwirth August Albert Hermann Kretschmann in Driemünde bei Rade. Kaufmann Adolf Hoffmann in Leipzig. Landwirth in Leipzig-Lindena. Kaufmann Gustav Kautz in Rudolstadt.

Viehmärkte.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigstlich erzielte Schlachtviehpreise und Lebendgewicht am 4. Januar 1900.

Table with columns: Kreis, Viehgattung, Durchschnitts-Lebendgewicht in Kilo, Preis pro 50 Kilo, Preis pro lebendem Stück. Rows include Schweine, Rindvieh, Pferde, etc.

Magdeburg, 4. Jan. (Amtlicher Bericht.) Schlachtvieh: 133 Strohvieh, 901 Schafe. Rindvieh: 100 Strohvieh, 30-32 M., e. mäßig bis gut gemästet 27-29 M., e. mäßig bis gut gemästet 27-30 M., e. gering gemästet 27-28 M., e. ausgewählte Kühe 25-26 M., d. mäßig gemästet 23-24 M., e. gering gemästet 21-22 M., e. mäßig bis gut gemästet 43-47 M., e. mäßig bis gut gemästet 37-42 M., e. gering gemästet 28-36 M., e. ältere, gering gemästet 27-30 M., e. ältere Vollstamm 24-27 M., e. mäßig gemästet 27-34 M., e. Schweine: a. vollfleischig 49-50 M., b. fleischig 47-48 M., c. gering gemästet 46-47 M., d. gering gemästet 38-44 M. bei 40-50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Säuen und Geter mit 20 % Tara. Lebend: Mittelmäßig. Lebend: 1 Hind, 30 Geter, 120 Schweine.

Zuckerberichte.

Hamburg, 4. Januar 1900. (Eig. Drahtbericht.) Zuckermarkt. (Normallagerbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt. Preis 88 1/2 Blendener neue Unice frei an Bord Hamburg. Jan. 9.25, März 9.30, Dez. 9.27 1/2. Tendenz: ruhig.

Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätigstlich erzielte Getreidepreise am 4. Januar 1900.

Table with columns: Kreis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows include Magdeburg, Halle, etc.

Magdeburg, den 4. Januar 1900. (Eig. Drahtbericht.)

Rouander excl. von 88 1/2 Blend. Tendenz: ruhig. Nachprodukte excl. 73 1/2 Blend. 8,00-8,20. Tendenz: ruhig. Weizen II. 23.25. Tendenz: ruhig. Gen. Raffinade mit Fas 23.25-23.75. Tendenz: ruhig. Gen. Weiss I. mit Fas 23.25.

Robzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg per Jan. 9.22 1/2, 9.25 1/2, per Mai 9.32 1/2, 9.35 1/2, per Febr. 9.30 1/2, 9.32 1/2, per März 9.27 1/2, 9.30 1/2. Tendenz: matt.

Goursbericht der Bankfirmen in Halle a. S.

Table with columns: Börsen vom 4. Januar 1900, Dividende für %, St., Courswert. Rows include Goldagio, Silberagio, etc.

Die Kurse sind mit * bezeichneter Banker vertriehen. In der Spalte für die Dividende sind die letzten Ausschüttungen für 1900.

Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, verzinsliche Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Vorkehr etc. etc.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld.

Coursenotierungen der Berliner Börsen vom 4. Januar 2 Uhr Nachmittags.

Table with columns: Zeitl. Anleihe, Staatsanleihe, etc. Rows include Reichsanleihe, Preuss. Anleihe, etc.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld.

Coursenotierungen der Berliner Börsen vom 4. Januar 2 Uhr Nachmittags.

Table with columns: Zeitl. Anleihe, Staatsanleihe, etc. Rows include Reichsanleihe, Preuss. Anleihe, etc.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld.

Coursenotierungen der Berliner Börsen vom 4. Januar 2 Uhr Nachmittags.

Table with columns: Zeitl. Anleihe, Staatsanleihe, etc. Rows include Reichsanleihe, Preuss. Anleihe, etc.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld.

Coursenotierungen der Berliner Börsen vom 4. Januar 2 Uhr Nachmittags.

Table with columns: Zeitl. Anleihe, Staatsanleihe, etc. Rows include Reichsanleihe, Preuss. Anleihe, etc.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld.

Coursenotierungen der Berliner Börsen vom 4. Januar 2 Uhr Nachmittags.

Table with columns: Zeitl. Anleihe, Staatsanleihe, etc. Rows include Reichsanleihe, Preuss. Anleihe, etc.

Leipziger Spritfabrik, Leipzig-Eutritzsch.

In der am 29. December 1899 abgehaltenen sechsten ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft sind die drei turnusgemäß ausgeschiedenen Mitglieder unseres Aufsichtsrathes, nämlich die Herren

Erheimer Commerzienrath **Rob. Gruner**, Leipzig,
Commerzienrath **A. Kummer**, Leipzig,
Nittergutsbesitzer **B. von Watzdorf** auf Eibitzthal
wiedergewählt worden, welche sämmtlich die Wahl angenommen haben.
Der Aufsichtsrath beschließt somit aus denselben Mitgliedern, wie im verfloffenen Jahre, was hierdurch mit dem Hinzufügen veröffentlicht wird, daß der

Unterzeichneter
Erheimer Deconomerath **A. Vollsack**, Groß-Bischdorf,
Herr Direktor **Max Huth**, Leipzig,
zum Vorstehenden und
zum stellvertretenden Vorstehenden gewählt worden sind.
Leipzig-Eutritzsch, den 3. Januar 1900.

Der Aufsichtsrath der Leipziger Spritfabrik. A. Vollsack, Vorsitzender.

Bilanz-Conto.

Activa.	M	1	Passiva.	M	1
Grundstücks-Conto, Bestand laut voriger Inventur	504 737,80		Actien-Capital-Conto	1 350 000	
2% Abschreibung	10 094,76	494 643 04	Reservfonds-Conto	18 389 69	
Betriebsanrichtungs-Conto, Bestand laut vor. Inv.	233 661,24		Cautions-Conto, Guthaben von Baufreierern für geleist. Bürgschaft	440	
5% Abschreibung	11 683,06	221 978 18	Dividenden-Conto A, noch ungetragene Dividenden	60	
Bassinswagen-Conto, Bestand laut voriger Inventur	32 651,18		Conto laufender Rechnungen, Creditoren	82 742,49	
7% Abschreibung	2 448,84	30 202 34	Gesamte Brantwein-Verbrauchs-Abgabe	907 008,80	985 751 29
Conto für Pferde u. Wagen, Bestand laut vor. Inv.	5 389,89		Gewinn- und Verlust-Conto:		
10% Abschreibung	538,99	4 850 90	Gewinn-Vortrag aus 1897/98	805,45	
Conto der Geleis-Anlage, Bestand laut vor. Inventur	2 551,08		Gewinn per 30. September 1899	19 525,71	20 331 16
10% Abschreibung	255,11	2 295 97			
Mobilien-Conto, Bestand laut voriger Inventur	5 187,44				
10% Abschreibung	518,74	4 668 70			
Utensilien-Conto, Bestand laut voriger Inventur	5 474,00				
10% Abschreibung	547,46	4 927 14			
Fass-Conto, Bestand laut voriger Inventur	48 138,08				
Zugang 1898/99	3 086,30				
Abgang 1898/99	51 284,36				
7% Abschreibung	3 371,16	46 264 25			
Conto der Werthpapiere, Bestand an Werthpapieren	509 447,78				
Coursverlust	11 042,05	498 405 73			
Cassa-Conto, Cassabestand		4 427,57			
Sprit- und Spiritus-Conto, Bestand an Spirit, Spiritus x.	227 605,85				
Wechsel-Conto, Bestand an Wechseln	28 583,68				
Steuerbonifications-Conto, Bestand an Steuercheinen	3 989,45				
Betriebsmaterialien-Conto, Bestand an Kohlen, Ländentohle, Rohle x.	11 048,95				
Einlagen-Conto I	117 000,—	58 500 —			
Einlagen-Conto II	38 500,—	59 000 —			
Conto laufender Rechnungen, Debitoren einschließlich Bankguthaben	177 000,—	676 997 19			
	50 016,41	2 378 977 14			2 378 977 14

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debit.	M	1	Credit.	M	1
Unkosten-Conto, Rohlen	20 683,41		Bilanz-Conto, Gewinn-Vortrag aus 1897/98	805,45	
Betriebsmaterialien incl. Filtrirstoffe x.	31 192,14		Sprit- und Spiritus-Conto, Restposten	185 041,81	
Gehälter, Löhne, Porti, Verordnungen x.	73 390,79	125 266 34	Grundstück-Ertrags-Conto, Erlös für Miethe	423,48	
Conto der Werthpapiere, Coursverlust	11 042,05		Strafgericht-Conto, eingegangene Conventionalstrafe	75 —	
Grundstücks-Conto, 2% Abschreibung	10 094,76		Conto zweifelhafter Schuldner, von früheren Abschreibungen nach-	249 87	
Betriebsanrichtungs-Conto, 5% Abschreibung	11 683,06		träglich eingegangen		
Bassinswagen-Conto, 7% Abschreibung	2 448,84				
Conto für Pferde und Wagen, 10% Abschreibung	538,99				
Conto der Geleis-Anlage, 10% Abschreibung	255,11				
Mobilien-Conto, 10% Abschreibung	518,74				
Utensilien-Conto, 10% Abschreibung	547,46				
Fass-Conto, 7% Abschreibung	3 371,16				
Interessen-Conto, Zinsenverlust	611,94				
Bilanz-Conto, Gewinn-Vortrag aus 1897/98	805,45				
Gewinn im Geschäftsjahre 1898/99	19 525,71	20 331 16			
		187 089 61			187 089 61

Leipzig-Eutritzsch, den 8. December 1899.

Die vorstehende Bilanz und das abhängende Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

Die Revisions-Commission des Aufsichtsrathes. **A. Vollsack, C. R. Gruner, E. Lode.**

Die durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. December 1899 für das Jahr 1898/99 festgesetzte Dividende von 4% für die Aktien Lit. B. = Nr. 40 pro Actie gelangt gegen Ablieferung des Dividendenscheines Nr. 5 bei der Allgemeinen Deutschen Creditbank in Leipzig und bei der Kasse der Gesellschaft in Leipzig-Eutritzsch von heute an zur Auszahlung.

Leipzig-Eutritzsch, den 3. Januar 1900.

Leipziger Spritfabrik. Baußien. vva. Schön.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande der Domäne **Brachwitz** ist erloschen.
Mannsb., den 2. Januar 1900.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Der Zinsfuß für Spar- und Depositenanlagen beträgt bei dem gegenwärtigen Wechsel-Diskontsatz der Reichsbank bis auf Weiteres

4%.

Salle a. S., den 3. Januar 1900.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen.

Dr. **Schneider**, Roderbr. (171)

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 8 des Reichs-Imperialgesetzes vom 8. April 1874 werden diejenigen Herren Herse, welche in diesem Jahre in hiesiger Stadt Kinder geimpft bzw. wiedergeimpft haben, aufgefordert, ihre Impfs- bzw. Wieder-Impfslisten namentlich umgeben der Polizei-Verwaltung (Einwohner-Meldamt, Schmeierstr. 1, 1) einzureichen.

Salle a. S., den 31. December 1899. Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.

Der Verkauf und Abbruch der alten Stadtmauer auf der südlichen Baußien an der Hofstraße soll im Wege der Wettbewerzung vergeben werden.
Angebot bis

Montag, den 8. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Salle a. S., den 2. Januar 1900. Der Stadtbauamt. Genzmet.

Ausschreibung.
Der Verkauf und Abbruch der Gebäulichkeiten auf den südlichen Grundstücken **Gr. Sandberg 17** und **Gr. Sandberg 8** soll im Wege der Wettbewerzung vergeben werden. Angebote sind bis

Montag, den 3. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Salle a. S., den 2. Januar 1900. Der Stadtbauamt. Genzmet.

Don Freitag, den 6. d. Mts. ab steht ein großer
Transport prima
Bayrischer Zugochsen
preiswerth bei uns zum Verkauf. [219]

Gebr. Friedmann, Marienstraße 24.

Nitterguts-Verpachtung.
Nittergut in der Provinz Sachsen, 600 Morgen Feld und 40 Morgen Wiesen, an Gasse und 10 Minuten von Eisenbahnstation, besser Auenboden und sehr gute 2 schürige Weiden, durchweg gesunde Stallungen, vom 1. Juli d. J. an auf 12 Jahre zu verpachten. [194]
Offerten unter **Z. 194** an die Exped. d. Blz. erbeten.

Ein Gut
mit vorzüglichem Boden und guten Gebäuden zu kaufen oder zu pachten geeignet. Suchender ist Selbstbestand u. deshalb Vermittler verbeten. Adressen befördert **Rudolf Mosse**, Leipzig unter **L. U. 4860**. [197]

Schimmel- u. Fuchswalch,
Schöne, hübsch, sehr edles Halbblut, verstant preiswerth.
Königsman, Dessau. [178]

Junge Zugkuh
verkauft wegen Nachschub
Gottschalk, Quilfschinn. [59]
Tauerhafte Walschafsheide verkauft
R. Katsch, Albrechtsstraße 23.

Offene und gefuchte Stellen.
Bureaugehilfe
Für Magistratsverwaltung auf sofort gesucht, gegen 60 Mark monatlich. Bewerbungen unter **U. N. 1528** befördert **Rudolf Mosse, Halle.**
Zum baldigen Eintritt wird ein in jeder Beziehung
tüchtiger Hofmeister

zu den Ochsengespannen gesucht. Der selbe muß energisch und unflüchtig sein. Persönliche Vorstellung erforderlich. **Romane Thierbeck, Anhalt.**

Hofmeister-Gesuch.
Auf dem Nittergut **Tiedsack** bei **Salle a. S.** 1. April ein mit guten Kenntnissen versehenen tüchtigen Hofmeister gesucht. Freie Wohnung und hoher Lohn. [202]

Ein Hofmeister
mit Frau wird zur Bewirthschaftung eines größeren Gutes per 1. April oder 1. Juli gesucht. Offerten unter **Z. 196** an die Exped. d. Blz. erbeten. [196]

Ich suche für meinen Sohn, welcher die landwirthschaftliche Schule in Helmstedt absolviert hat und im Besitze des einjährig. Zeugnisses ist, Stellung als **Volontär** auf einem Gute unter direkter Leitung des Principals, gegen Hospitium. Adressen erbeten unter **A. L. 11** an **Hansenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.** [200]

Alten-Verwalter, 25 J. alt, bei 400 Mk. Geh. für 900 Morg. gr. Wirthsch. bei Eisenach sofort gesucht durch **Hinneweiss, Sternstr. 8.**

Junge gebild. Landwirth, militärisch, sucht Stellung zur März als alleiniger oder erster Beamter. Alles Nähere nach Uebereinkunft. Off. unt. **U. x. 1786** befördert **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Verwalter-Gesuch.
Für 1. März d. J. wird ein tüchtiger, erprobter Verwalter gesucht, der militärisch und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen. **Nittergut Seerendorf, Holt Delitzsch.**

Älterer Gärtner sofort gesucht. **Inspector Keil, Bollershausen bei Gieboltdahausen.** Suche zum 1. April unverb.

Schweizer zu ca. 25 Rthn und einigen Stüd Jungvieh. **Schafstedt bei Sandersleben, v. Streit.**

Dreier- u. Tagelöhner-Gesuch.
Auf Nittergut **Zieschke** bei **Salle a. S.** werden 1. April 2 ordentliche Dreierfamilien, verpächterter Vierertracht und eine ordentliche Tagelöhnerfamilie bei hohem Lohn und freier Wohnung angenommen. [202]
Suche 1. April einen

Eleven unter meiner Leitung bei Familienanschluß für mein Gut v. 900 Mg. mit Brennere u. Mühlenbau unter günstigen Bedingungen. **A. Meyer, Rittersgut Sone b. Delitzsch**

Lehrling.
Gustav Rensch, Poststr. 9/10

Mantell-Gesuch.
Wegen Verheirathung der jetzigen such- zum 1. März oder 1. April ein in der Landwirtschaft und Küche gründlich er- fahrene Mantell. Nur mit guten Zeugnissen versehenen wollen sich melden. Frau **E. Schneider, Nittergut Nabis b. Deuben, Bez. Halle.**

Gute, einträgliche Handmannsweide mit welcher Compost-Heimung verbunden ist, soll 1. April an einzelne, nur gut empfohlene Leute vergeben werden. **Offert B. s. 1826 Rud. Mosse, Halle.**

Für Landwirthschaft, Fabriken sofort Arbeiter u. Arbeiterinnen, Aufseher, Stroh- u. Dienstmannen **W. Fischer, Süßbergweg 7.**

Arbeiterfamilie für freier Wohnung und Kartoffelstaud sucht zum 1. April 1900 **Otto Hünorff, Hühnerdorf.**

Wirthschafterin sucht sofort Stellung. Nähere Auskunft ertheilt **Frau Oberinpfister Rommler, Nittergut Trostsch b. Zeig. [18]**